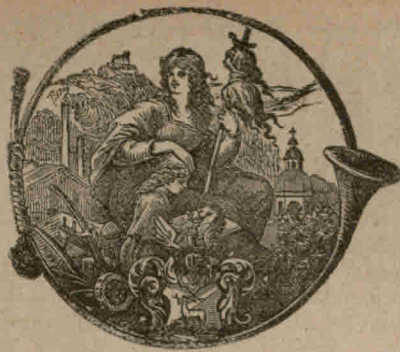


Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 157.

Hirschberg, Dienstag den 8. Juli.

1884.

Vor drei Jahren und jetzt!

Als vor drei Jahren der Reichstag gewählt war, glaubte man alle Hoffnung auf einen erspriesslichen Anfang der Socialreformpolitik und auf eine gedeihliche Fortsetzung der nationalen Wirthschaftspolitik aufgeben zu müssen. Der Vorsprung, den das radicale Element unter Zurückdrängung der nationalen Parteien gewonnen hatte, wurde in weiten Kreisen eingestandenemassen oder nicht, als eine Abwendung der Nation von den bisher betretenen und neu in Aussicht gestellten Bahnen und als eine Art von Hinneigung zu der von radicaler Seite entfalteten Fahne der Erweiterung der Macht des Parlaments empfunden.

Der Verzagttheit, die sich vieler Patrioten damals zu bemächtigen drohte, gebot die Krone Einhalt. In der Kaiserlichen Botschaft, mit der der Reichstag am 17. November 1881 eröffnet wurde, wurde ihnen verkündet, daß die Krone an den als richtig und nothwendig erkannten Zielen festhält. Durch dieses offene Hervortreten für Ziele, die schon bei der Wahlbewegung eine Rolle gespielt hatten, wurde denen, welche dieselben mißverständlich aufgefaßt hatten, die Augen geöffnet. Freilich konnte die Zusammensetzung des Reichstags dadurch nicht rückgängig gemacht werden; dennoch erwies dieselbe sich nach und nach nicht mehr als so feindlich den Reformbestrebungen, wie man zuerst befürchtet hatte. Man darf es dem tiefen Eindruck, den die Kaiserliche Botschaft auf alle Volkskreise machte, zuschreiben, wenn insbesondere die Nationalliberalen sich mehr und mehr der Unterstützung der von denselben aufgestellten Socialreformpolitik zuwandten und so das Jhrige dazu beitrugen, das Krankenkassengesetz und das Unfallversicherungsgesetz — diese beiden ersten sichtbaren Merkmale der Socialreform — in den Hafen zu bringen.

Andererseits ruhten aber auch nicht die radicaleren

Elemente. Herr Richter vermaß sich, der Kaiserlichen Botschaft im Parlament eine „Antwort“ zu ertheilen und dieselbe als Agitationschrift drucken zu lassen. Versuche, die königliche Gewalt fortschrittlichen Idealen entsprechend einzuschränken und das Parlament als den ausschlaggebenden Factor hinzustellen, wurde bei jeder Gelegenheit unternommen, so bei der Frage der Stellung der Beamten, namentlich aber auch bei Erörterungen militärischer Angelegenheiten. Aber im Ganzen mißglückten diese Versuche und schärften das Gefühl des Volks wie des Reichstags für die Gefahren, welche für den Frieden der Nation aus derartigen Bestrebungen erwachsen können. Nur in einem Punkte, auf wirthschafts- und steuerpolitischen Gebiete, erzielte die Opposition Erfolge. Daß aber der Wind im Volke bereits umgeschlagen war, kündeten die preussischen Landtagswahlen, welche die Hoffnungen des Radicalismus einige Zeit herabstimmten. Gleichwohl hielt derselbe es für nöthig, um so schroffer vorzugehen und sich zu um so heftigeren Angriffen gegen die monarchische Politik und gegen die nationale Reformpolitik zu vereinigen, ohne daß er jedoch im Reichstage irgend etwas damit erreichte.

Trügt nicht Alles, so haben diese Bestrebungen auch außerhalb des Parlaments bereits eine Wirkung gehabt, mit der wir zufrieden sein können. Jetzt am Schlusse der Legislaturperiode sind unzweideutige Zeichen eines völligen Umschwungs zu Gunsten der Kaiserlichen Politik hervorgetreten. Auf allen Seiten ist die Socialreform als Panier entfaltete worden, und Dank der übermüthigen Behandlung, die die Opposition der Frage einer Stärkung und Förderung der nationalen wirthschaftlichen Interessen zu Theil werden ließ, durchzieht eine mächtige Begeisterung, welche für diese Ziele eintritt, das Volk. Die alten Mißverständnisse über wirthschaftliche Fragen sind verschwunden, die Irrthümer,

welche von freisinniger Seite gepflegt wurden, sind aufgeklärt — kurz das Programm der Kaiserlichen Botschaft ist das Programm der Nation geworden und voll Hoffnung dürfen wir der Zukunft entgegen gehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat seine Badecur in Ems beendet und begiebt sich heut Nachmittag zunächst zum Besuch der Kaiserin nach Coblenz, von wo er am 9. Juli nach der Insel Mainau weiterreist. Von der Mainau begiebt sich der Kaiser alsdann wieder über Rosenheim nach Gastein, woselbst die Ankunft am 15. d. M., Abends erfolgt. Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich ist, wie versichert wird, für den 9. August in Fisch vorgesehen.

— Prinz Wilhelm hat sich beim Marmorpalais einen prächtigen Rosengarten als Pendant zu dem berühmten Charlottenhofer Rosengarten geschaffen, dem er in kostbaren Exemplaren nichts nachgiebt. Der Garten hat in diesem Jahre zum ersten Male seine Blütenpracht entfaltet.

— Das Segelboot, welches die Königin von England dem Prinzen Heinrich geschenkt hat, ist ein allerliebster kleiner Dreimaster, der nun in der Glienicker Bucht vor Anker liegt. Er gleicht einer Freigatte in Miniaturformat und hat eine Besatzung von 7 Matrosen, welche auf dem Schiff in ihrer sommerlichen Uniform von weißer Leinwand mit blau gerändertem Ueberfallkragen Dienst thun.

— Gestern früh starb der Mitredacteur der „Kreuzzeitung“, Guido Roder, geboren am 28. März 1848 zu Saabor bei Grünberg in Schlesien. Das genannte Blatt widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

40

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.
[Fortsetzung.]

Nachdruck
verboten.

„Schweigen Sie, Gräfin, ich bitte Sie!“

„Nein! Sie müssen mich anhören.“

„Weshalb?“

„Weil eines Tages jenes Geziß, von meinen Feinden zu neuem Feuer angefacht, wieder aufzüngeln und man sagen könnte —“

„Man wird sich hüten, etwas zu sagen.“

„Wer kann es verbieten?“

„Derjenige, dem Sie es gestatten.“

„Ein Weib ist vogelfrei. Ihr Ruf, ihre Ehre kann von jedem Verleumder angetastet werden.“

„Nur so lange sie Niemand mit der Vertheidigung betraut.“

„Wer wollte damit belastet sein?“

„Belastet — nun wohl ich selbst!“

„Sie, Herr Graf? Ah! Was würde die Welt sagen?“

„Was sie mag.“

„Befanntlich ist sie unglaublich! Sie würde vor Allem nach dem Recht fragen, kraft dessen Sie es unternehmen, ein Ihnen fernstehendes, fremdes Weib zu schirmen!“

Graf Vornim erhob sich. „Nun wohl, damit man dieses Recht nicht anzweifeln, gebe ich mir die Ehre, Frau Gräfin, Sie um Ihre Hand zu bitten, damit die Welt weiß, wohin sie künftig ihre Angriffe zu richten hat!“ —

Eva war gleichfalls vom Divan aufgeschneelt.

„Sie, Sie wollen mich heirathen?“

„In der That!“

Eva wußte nicht, ob sie laut auslachen sollte. Hatte der Graf plötzlich den Verstand verloren, oder war ihr Haupt, ihr armes, brennendes Haupt schier in Verwirrung. Gewiß. Gewiß! Nur das Letztere konnte der Fall sein! Sie fühlte sich ja beinahe wie von einem Wirbel erfasst! Bogte und tanzte nicht ringsum das Gemach? Unwillkürlich preßte sie die Hand auf die Stirn, wie wenn sie sich überzeugen wollte, daß sie noch lebe, noch existire, noch nicht ein Raub der Flammen geworden sei, die, jede für sich ein Lavastrom, in siedender Gluth durch die Aern ihrer Schläfen zu rinnen schienen.

So stand sie regungslos.

Graf Vornim beobachtete sie forschend. Ein ernster, aber froher Zug umspielte dabei seine Lippen.

„Ich finde es begreiflich,“ sagte er dann nach einigen Momenten des tiefsten Schweigens, „daß mein Antrag Sie verwirrt. Bei mir selbst ist er das Resultat sorgfältigster Erwägung und der glühende Wunsch meines Herzens. Ich hätte ihn gleichwohl aus einem leicht begreiflichen Grunde schwerlich so schnell hervorgebracht, wenn mich nicht die Liebenswürdigkeit, mit welcher Sie mich einen Einblick in Ihr Herzensleben thun ließen, gewissermaßen dazu ermutigt hätte. Ich weiß, welches Wagniß ich gethan! Sie erhalten in mir keinen jugendlich stürmischen Gemahl, aber einen, der zu Ihnen wie zu seinem Gott aufblickt und Gut und Blut für Sie einsetzen wird. Eine Antwort können Sie mir — das begreife ich — nicht sofort geben!

Prüfen Sie, wägen Sie, und sobald Sie den Zeitpunkt für reif erachten, daß mein Geschick sich entscheide, dann —“

Er neigte sich herab auf ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Willenlos, starren Blickes überließ sie ihm dieselbe, um dann mit kaum merklichem Neigen des Hauptes seinen ehrfurchtsvollen Abschiedsgruß zu erwidern.

In der Thür wendete er sich nochmals zurück.

„Auf morgen also, werthe Freundin.“

Für die Einwohnerschaft Potsdams war ein ereignisreicher Tag hereingebrochen. Wiewohl man durch die Festlichkeiten, welche der Hof in seinen Schlössern hier zu veranstalten pflegte, an Geräusch und Eleganz gewöhnt worden, erregte die Gesellschaft, zu welcher die Gräfin Gracht ihre Einladungen hatte ergehen lassen, deshalb nicht weniger Interesse. Jedermann kannte das schöne, hochgewachsene Weib; sei es, daß man sie gesehen, wie sie, vornehm in die Kissen ihres Wagens, zurücksagehnt, durch die schattigen Alleen längs der Havelseen dahin fuhr, oder daß unter dem tosetten Hut hervor ihr rothgoldenes Haar leuchtete, wenn sie, sich auf dem Rücken ihres Rosses wiegend, langsam durch die Waldwege ritt. Die Klatschbasen Potsdams hatten längst ihr Material über sie und das Fest, welches sie gerüstet, zusammengetragen. Ueber ihre Schönheit war man schnell einig; nun erzählte man sich noch Wundermären über ihren Reichtum. Ein Fest? So konnte das im Grunde Niemand nennen.

Hier war mehr Vergnügen und Lustbarkeit au

— Staatsminister von Bötticher ist zum Domherrn von Naumburg ernannt worden.

✕ Der Bundesrath genehmigte gestern u. A. die Aufnahme der elektrischen Beleuchtungsanlagen unter die genehmigungspflichtigen Gewerbeanlagen. Nächsten Mittwoch findet noch eine Sitzung statt, um in Bezug auf definitive Constituirung des Reichsverfassungsamts Beschluß zu fassen. Der Zollanschluß Bremens, sowie die vom Reichstage angenommenen Anträge Adernann (Zehrlingswesen) und Windthorst (Aufhebung des Expatriierungsgesetzes) kommen vor der Vertagung nicht mehr zur Erledigung.

— In den jüngsten Berathungen des Staatsministeriums ist auch über die Festsetzung des Termins für die Reichstagswahlen eine vorläufige Erörterung gepflogen worden. Es ist dabei in Aussicht genommen worden, daß die Wahlen im October, und zwar in der ersten Hälfte des Monats, stattfinden sollen. Der neue Reichstag dürfte alsdann zu Anfang November berufen werden. Der Landtag dagegen soll den vorläufigen Bestimmungen zufolge erst im Januar nächsten Jahres zusammentreten.

— Verschiedenen Zeitungen wird geschrieben: Nachdem das Regulativ für den Staatsrath von Sr. Majestät dem Kaiser vor 14 Tagen genehmigt worden ist, wonach der ganze Staatsrath nur ausnahmsweise versammelt werden, dagegen die Begutachtung der ihm vorzulegenden Entwürfe für gewöhnlich — wie schon in früheren Zeiten — durch eine engere Versammlung erfolgen soll, ist man mit der Eintheilung des Staatsrathes in einen weiteren und einen engeren und mit der Bildung der vorgeschriebenen sieben Abtheilungen beschäftigt. In früheren Perioden waren im Staatsrathe folgende sieben Abtheilungen vorhanden: 1) für die auswärtigen Angelegenheiten, 2) für die Militärangelegenheiten, 3) für die Justiz, 4) für die Finanz-, 5) für die Handels-, 6) für die inneren Angelegenheiten und 7) für den Cultus und die Erziehung. Nach Reactivirung des Staatsraths 1854 wurden jedoch Handels- und Finanzangelegenheiten zu einer Abtheilung zusammengefaßt, so daß im Ganzen nur sechs vorhanden waren. Da die Abtheilungen den Hauptzweigen des Staatsdienstes entsprechen sollen, so dürften auch diesmal Änderungen in denselben zu erwarten sein. Namentlich wird darauf hingewiesen, daß die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten theils überhaupt neugebildet sind, theils eine Bedeutung erlangt haben, welche man früher nicht kannte. — Außerdem bestand seit den zwanziger Jahren eine Commission des Staatsrathes zur Prüfung und Berichtigung der Fassung der Gesetzentwürfe, die einestheils aus bleibenden Mitgliedern (dem Präsidenten, dem Staatssecretär, dem jedesmaligen Referenten der Sache und den bezüglichen Departementschefs), andererseits aus Mitgliedern bestand, die nur auf eine Sitzungsperiode in der Dauer von einem Jahre berufen waren.

— Infolge der zwischen China und Frankreich neuerdings wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten hat die schon wiederholt vertagte Ueberschiffung der auf der

West des Stettiner „Buscan“ erbauten chinesischen Panzercorvetten, welche, wie bereits gemeldet, unter dem Commando deutscher Marineoffiziere erfolgen sollte, wiederum eine Verzögerung erfahren.

— Nach einer dem „Leipziger Tageblatt“ zugehenden Nachricht treten in Hamburg ganz bestimmte Mittheilungen auf, nach denen die Gründung einer capitalkräftigen deutschen Bergbaugesellschaft in der Nähe der Walfischbai (Südwestküste von Afrika, nördlich von Angra Pequena) beschlossene Sache sei. Auf die Walfischbai erhebt, wie aus den Verhandlungen im englischen Parlament ersichtlich, England Besitzansprüche.

— Die verhafteten Anarchisten Reinsdorff und Beckmann, welche der Theilnahme an dem Attentatsversuch auf dem Niederwald verdächtigt sind, wurden — laut einer Mittheilung der „Elberf. Ztg.“ — am 4. d. M. vom Ersten Staatsanwalt und dem die Untersuchung führenden Landrichter mit einem Schreiber des Landgerichts Elberfeld von dort unter Bedeckung nach dem Niederwald auf den Ort des geplanten Attentats geleitet.

Köln. Oberbürgermeister Dr. Becker machte in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Mittheilung, daß der Kaiser zugesagt habe, gelegentlich der Herbstmanöver von Brühl aus der Stadt Köln einen Besuch abzustatten, um die Stadterweiterung und den Dom ohne Baugerüst zu sehen. Eine Festlichkeit aber könne Se. Majestät nicht annehmen.

Elberfeld, 5. Juli. Heute Nachmittag fand in der Mischbude der Dynamitfabrik bei Schlebusch eine Explosion statt, durch welche, wie die „Elberf. Ztg.“ meldet, drei Arbeiter getödtet und mehrere andere verletzt wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juli. Der berühmte Augenarzt Professor Dr. Eduard Jäger ist heute gestorben.

England.

Der „Standard“ meint, daß, wenn die Großmächte die Vorschläge der englischen Regierung in Betreff Egyptens annehmen sollten, die Emission der Anleihe von 8 Mill. Pfund Sterl. dem Hause Rothschild übertragen werden würde, welches die Anleihe dreiprocentig al pari mit für 20 oder 25 Jahren nicht reducibaren Zinsen emittiren werde.

— Durch schiedsrichterlichen Spruch war für die Arbeiten in den Kohlengruben von Süd-Staffordshire und Ost-Worcestershire eine Herabsetzung des täglichen Lohnes im Betrage von 5 Pence verfügt worden. In Folge dessen haben etwa 16,000 Kohlengrubenarbeiter die Arbeit eingestellt.

Frankreich.

Toulon, 5. Juli. Der Geh. Reg.-Rath Dr. Koch ist gestern hier eingetroffen; er wurde auf dem Bahnhofe von dem Marinearzt Dr. Rouvier, welcher ihm während seines hiesigen Aufenthaltes beigegeben ist, empfangen, und begab sich sofort zu dem Seepräfecten, wo ihn der Generalinspector Dr. E. Rochard erwartete.

✕ Die Choleraanachrichten lauten ungunstiger. In Toulon sind von vorgestern bis gestern Abend 12 und von gestern Abend bis heute Vormittag 7 Cho-

leratodesfälle vorgekommen. Auch in Marseille war gestern Nacht wieder ein Choleraodesfall zu verzeichnen.

✕ Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao, der sich anlässlich des Zwischenfalls Langson nach Paris begeben hat, gab dort beruhigende Erklärungen ab. Seine Rückkehr nach Berlin wird vor Erledigung der Angelegenheit nicht erfolgen. In Paris urtheilt man jetzt etwas ruhiger über die Sachlage, obgleich die Blätter noch immer strenge Repressalien fordern.

Nord-Amerika.

Washington, 5. Juli. Das Congressmitglied John Kasson ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden.

Locales und Provinzielles.

* [Jubiläums-Feier des Hirschberger Männergesanges.] Hatte der Himmel vor 8 Tagen den Sängern gegollet, so machte er gestern seinen Fehler wieder gut, indem er dem Feste eine Witterung bescheerte, wie sie besser gar nicht gewünscht werden konnte. Zwar drohten während des ganzen Tages Gewitterwolken am Himmel, doch regnete es nur gegen Mittag, so daß der ärgste Staub gelöscht wurde. Das Fest verlief genau programmgemäß. Gegen 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder der beteiligten 6 Vereine, nämlich des „Hirschberger Männergesang-Vereins“, der „Harmonie“ und des „Maschinenbauer-Gesangvereins“, sowie der Gesangsvereine Eichberg, Lomniz und Grunau in „Strauß's Hotel“ an der Bahnhofstraße. Nachdem die Töne des „Sängerrufes“ verklungen waren, begrüßte Herr Lehrer Tuschke mit warmen, herzlichen Worten die fremden Sangesgenossen, sie zum edlen Wettstreit ladend. Darauf wurde das „Bundeslied“ angestimmt und die Vereine traten zum Festzuge an. Gegen 200 Mann stark bewegte sich dieser unter dem Vorantritt der Stadtcapelle durch die Straßen der Stadt, welche von der Befugniß, festlichen Schmuck anzulegen, nur recht spärlichen Gebrauch gemacht hatten. Den Sängern wurde eine mächtige 50, sowie das dem ehemaligen Riesengebirgs-Sängerbunde gehörende Ehrenschilde vorangetragen. Vier Fahnen befanden sich im Zuge, welcher sich über die Bahnhofstraße, die Schildauerstraße, den Markt nach der Lichten Burgstraße begab, woselbst die Jubiläumsfahne abgeholt und einem alten Vereinsmitgliede eine Ovation gebracht wurde. Darauf bewegte sich der Zug durch die Dunkle Burgstraße entlang über den Markt, die Langstraße und Schmiedebergerstraße nach dem Festplatze beim Felsenkeller, welcher im Fahren- und Reiserichthum sich präsentirte und auf welchem sich schon ein zahlreiches und gewähltes Publikum eingefunden hatte. Das Jubiläums-Concert wurde eröffnet durch eine von der Stadtcapelle recht brav vorgetragene Musikkapelle, worauf der Dirigent des hiesigen M.-G.-V., Herr Lehrer Weiß, das Wort ergriff, um die Erschienenen zu begrüßen und den Zweck der Feier zu beleuchten. Ein Hoch auf den deutschen Sang schloß die mit viel Beifall aufgenommenen Worte. Darauf wurde in den Wettkampf eingetreten. Choralieder wechselten ab mit den Vorträgen einzelner Vereine, auch Männerchöre mit Soli's und Orchester gelangten zur Aufführung. Das feurige

einen Tag zusammengetragen, als sonst kaum in eine Woche fallen mochte. Schon am Vormittag sollten sich die Gäste zu einem Dejeuner bei der Gräfin einfinden. Den übrigen Theil des Programms kannte Niemand, aber man raunte sich zu, daß es soviel Ueberraschungen enthalten werde, wie man dies sonst kaum bei fürstlichen Festlichkeiten gewohnt sei: Landpartien, Feuerwerk, zum Schluß ein Ball — all' dies waren Combinationen, in welche sich die phantasiebegabte Bevölkerung des lieblichen Residenzstädtchens mit Feuereifer erging.

Auf Wolfram's Antlitz lag es heute wie eine Wolke. Er gab sich alle Mühe, sie zu verschuchen, allein seine Willenskraft scheiterte an einem Bann, dessen er nicht Herr zu werden vermochte. Je näher dieser heutige Tag herankam, desto schwerer drückte ihn der Alp, welcher auf seiner Brust zu lagern schien. „Du kommst doch zur Gräfin?“ hatte ihn sein Oheim gefragt. Stumm, wie vom halben Traum umfungen, sagte er zu. Das Interesse, welches Graf Bornim für diese Festlichkeit an den Tag legte, wollte ihm nicht recht in den Sinn. Wohl schwärzten ihm die seltsamen Reden durch das Haupt, welche Gilly jüngst bei der Baronin geführt; doch er wies die Schlüsse, welche sich daran ketteten, von sich. Sie erschienen ihm zu albern, zu abgeschmackt. Sein Oheim war bejaht, hatte niemals die mindeste Neigung gezeigt, sich zu vermählen, und nun mit einem Male? Das Blut siedete Wolfram empor! Wie sollte er sich alsdann die Blicke denken, welche die Gräfin Gracht so oft auf ihn gerichtet! Es war ihm keinesfalls entgangen, daß Eva für ihn ein

gewisses Interesse hegen mußte. Deister als einmal hatte er wahrgenommen, daß ihr dunkles, sengendes Auge sich an ihm förmlich festlag. Und nun dies Doppelspiel! Wie konnte sie das Weib seines Oheims werden, wenn er sich nur im Mindesten über die Neigung, welche im Herzen des eigenartigen Weibes bezüglich seiner leimte, nicht getäuscht hatte.

„Ich werde mit Conrad sprechen“, hatte er damals gemurmelt.

So angefüllt von den Wahrnehmungen, welche er gemacht, war er zum Freunde geeilt. Er klopfte, er schellte, ohne daß Jemand öffnete. — „Warum lässest Du Dich nicht sehen? Ich war bei Dir. Besuche mich!“ schrieb er an Conrad. — „Ich kann nicht!“ — „Weshalb?“ — „Ich sitze über einer Arbeit, einem Roman!“ — „Hol Dich der Teufel, wenn Du Deinen Freund darüber vernachlässigst.“ — „Ich werde es wieder gut machen.“ — „Wann?“ — „Auf dem Feste der Gräfin Gracht.“ — „Du kommst also?“ — „Selbstverständlich! Du doch auch?“ — „Ich habe keine rechte Lust.“ — „Das sehtest Du noch! Du mußt kommen. Ich erwarte Dich ganz bestimmt. Da geht Etwas vor. Ich höre es! Es liegt in der Luft, und es wäre der größte taktische Fehler, welchen Du begehen könntest, wenn Du den Regungen Deines Herzens, die ich in dieser Hinsicht ebenso begreife, wie schätze, nachgeben und nicht erscheinen würdest.“ [Fortf. folgt.]

— [Tournüre.] Wer sich frei und leicht in der feinen Gesellschaft zu bewegen versteht, ohne irgendwo anzustoßen, sagt man, besitzt Tournüre. Wunder-

bar! Heutzutage sieht man überhaupt keine Dame mehr ohne Tournüre; aber bewegen können sie sich nicht damit, ohne Alles neben und hinter sich umzustößen.

— [Aus dem Ehekalender.] Wer eine glückliche Ehe führt, der hat geheirathet; wer aber eine unglückliche Ehe führt, der hat sich verheirathet.

— [In der Hitze des Gefechts.] „Du bist aber ein herzloser Mann; ich glaube, wenn ich gestorben bin, Du nicht einmal mein Grab besuchen wirst!“ „Erst versuchs, dann kannst red'n!“

— [„Stilvoll!“] ist bekanntlich die Parole der Gegenwart. „Nur Stilvoll!“ so dachte jedenfalls neulich auch ein Grabredner, als er an der Gruft des Verstorbenen Börsenbarons v. B. also begann: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen!“ Die Erklärung kann man sich denken.

— [Er ist „baden“.] Herr: Ist der Herr Baron zu Hause? Bedienter: Nein, gnädiger Herr ist baden. Herr: Hat er nichts über seine Rückkehr gesagt? Bedienter: Hat gnädiger Herr gesagt, wird nicht zu lange bleiben. Herr (setzt sich auf einen Fauteuil): Ich werde auf ihn warten. Nach zwei Stunden: Herr: Das dauert ja aber verzeuelt lange. Wohin wollte der Herr Baron denn baden gehen? Bedienter: Nach Ostende.

— [Frühes Finanzgenie.] Sohn: „Papa, kauf mir doch ein Reithferd.“ — Papa: „Dazu habe ich kein Geld.“ — Sohn: „Das wäre doch wohl leicht zu haben. Schicke mich nicht mehr in die Schule, dann kannst Du das Schulgeld sparen und mir dafür ein Pferd kaufen.“

Vaterlandslieb, der Sang von Wald und Höhe, der Spruch von Liebe und Wein: Alle kamen begeistert zum Vortrage und gaben den besten Beweis, in welcher Weise die Sänger ihr Wirken aufzufassen wissen und mit welchem Erfolge sie ihre edle Kunst pflegen. Insbesondere waren die Vorführungen von Abt's: „Der Brunnen Wunderbar“ und Bruch's „Normannenzug“ Leistungen von hervorragender Bedeutung, welche dem Können der Mitwirkenden das beste Zeugniß ausstellten. Lebhafter Beifall wurde auch jeder einzelnen Leistung zu Theil und einen hohen Genuß gewährten die bis in die achte Stunde währenden Vorträge, bei welchem auch die Mitwirkung des Orchesters lobend hervorgehoben sei. Ein gemüthliches Zusammensein der Vereinsmitglieder im Saale des Felsenkellers, bei welchem auch Herr Lehrer Weist zum Ehrenmitglied der „Harmonie“ ernannt wurde, und bei welchem noch manch' begeistertes Wort gesprochen und manches Lied angestimmt wurde, beschloß das Fest, welches in jeder Beziehung nach Wunsch verlief und der Sangeskunst in unsern Mauern gewiß manchen neuen Freund zugeführt hat.

* [Militär- und Kriegervereine.] In Vertretung des verhinderten Vorsitzenden leitete Herr Schriftführer Dreher den Monatsappell, indem er zunächst die literarischen Eingänge zur Kenntniß brachte. Ramead, Schornsteinfegermeister Berndt zu Warmbrunn ist am 30. Mai c. gestorben. Die Versammlung erhebt sich zu seinem Andenken von den Plätzen. Die am Donnerstag in Berlin vollzogene Vereinigung der Kriegervereine zu einem „Deutschen Reichs-Kriegerverbande“ wurde mitgetheilt, auch von der Revision der Vereinsstatute und Bestellung eines neuen Kassiers Kenntniß genommen. Zu dem am 13. d. M. in Rogenau stattfindenden Bezirksstage des XIII. Verbandes, dessen Vorort Hirschberg ist, werden der Herr Vorsitzende, sowie der Herr Schriftführer deputirt. Dergleichen wurde die Deputation gewählt, welche die für die Renovation des Kriegerdenkmals auf dem „heiligen Geist-Rathhofe“ gezeichneten Beiträge einholen soll. Nach Erledigung mehrerer persönlicher Anfragen wurde die nur mäßig besuchte Versammlung um 10 Uhr geschlossen. — Ueber die oben erwähnte Bildung eines deutschen Reichs-Kriegerverbandes schreiben Berliner Blätter: Am Donnerstage hat sich im Berliner Rathhause für das ganze Kriegervereinswesen ein hochbedeutungsvolles Ereigniß in aller Stille vollzogen. Es traten nämlich zunächst dem deutschen Kriegerbunde, welcher an diesem Tage bereits 2099 Vereine mit 157,721 Mitgliedern zählte, einige ihm bis dahin noch fern gestandene preussische Provinzialverbände mit 400 Vereinen und 75,431 Mitgliedern bei, so daß derselbe nunmehr eine Stärke von 2499 Vereinen und 233,152 Mitgliedern hat. Dieser festgefügte Bund konstituirte sich sodann mit einigen Landesverbänden zu einer hohen Verbindung unter dem Namen „Deutscher Reichs-Kriegerverband“ in der Hoffnung, daß demselben auch die Landesverbände in Bayern, Sachsen und Württemberg zutreten und Se. Majestät der Kaiser alsdann das Protectorat über den Verband übernehmen werde. Mit dieser Handlung vollzog sich somit dasjenige Project, welches auf dem 13. Abgeordnetenstage in Köln am 1. Juni d. J. in Aussicht gestellt worden war, als der Vereinigung des „Deutschen Kriegerbundes“ mit dem „Deutschen Kriegerverbande“ zugestimmt wurde.

— Bei der jetzt herrschenden drückenden Hitze, wo Jedermann gern den Schatten aufsucht und an einem frischen Trunk sich labt, richten wir an alle Besitzer von Hunden, vornehmlich Kettenhunden, die dringende Mahnung, die Thiere nicht allzu sehr den heißen Sonnenstrahlen aussetzen und es auch ja nicht zu versäumen, ihnen mehrere Mal des Tages frisches Wasser zu geben. Ein Versuch wird es zeigen, mit welcher Gier die Hunde über das Wasser herfallen. Leider wird dies von sehr Vielen auf ganz unverantwortliche Weise vernachlässigt und man hört die armen Thiere Nachts oft stundenlang vor Durst heulen. „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.“ (Spr. Sal. 12.10.)

* Von heut bis übermorgen liegen die Urwählerlisten für die bevorstehende Landtagsabgeordneten-Ergänzungswahl im I. Bureau des Rathhauses während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht aus. Da nur diejenigen, welche in jenen Listen aufgenommen sind, an der Wahl theilnehmen dürfen, ist die Prüfung der Eintragungen Jedermann zu empfehlen.

* Der Provinzial-Landtag beschloß in seiner Sitzung vom 30. Juni c. u. A.: Es wurde der mit dem königlichen Eisenbahnbetriebs-Amt zu Görlitz unterm 18. Juni c. abgeschlossene Vertrag über die Benutzung des Provinzial-Chauffee-Terrains zur Anlage der Secundärbahn Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg genehmigt. — Der Gemeinde Schreiberhan, Kr. Hirschberg, wurde für den Reparaturbau der

Wurzelsdorf-Strichhäuser Brücke über die Hzer eine Baunterstützung von 200 Mk. bewilligt. — Auf die Vorlage, betr. die Bewilligung von Unterstützungen an den Kreis Vollenhain zur Beseitigung der durch das vorjährige Hochwasser hervorgerufenen Beschädigungen, wurde beschloffen, die Anträge des Landraths zu Vollenhain abzulehnen.

* Gefunden ist ein Schlüssel.

* Die „Riesenkastanie“ erfreute sich am Sonnabend Abend eines sehr guten Besuches, da die Thyrer Sänger-Gesellschaft J. Hartmann daselbst ihre heimischen Weisen erklingen ließ. Der Gesellschaft gehörten recht tüchtige Kräfte an; so hat Fr. Theresi, ein liebes, frisches Mad'l, einen sehr hübschen Sopran, während Fr. Mirz'l über eine sehr ansprechende Altstimme verfügt. Einen phänomenalen Baß entwickelte aber Herr Hartmann, welcher besonders auch in dem unvermeidlichen „Andreas Hofer“ neben lebhaftem Spiel zur Geltung kam. Solis für Streich- und Schlagzither, für Holz- und Strohinstrumente gaben zwischen den Gesangsvorträgen die nöthige Abwechslung und der Beifall war so groß, daß das Programm fast verdoppelt werden mußte. Auch das heut (Montag) Abend stattfindende Concert dürfte daher sich des besten Besuchs erfreuen.

* Da unserer Stadt die Wahl eines neuen Stadtraths bevorsteht, dürfte nachstehende Erwägung zeitgemäß sein: Wie muß ein Stadtrath beschaffen sein? Ein Stadtrath soll sein wie Spargel; der Kopf soll das Beste an ihm sein. Und wieder nicht wie Spargel, der nach unten hin hart und spröde ist. Ein Stadtrath soll sein wie eine Feder, die ein gutes Werk treibt, und auch wieder nicht wie eine Feder, welche Jedem dient, der eine Gewalt auf sie äußert. Ein Stadtrath soll sein wie ein Krebs. Er soll festhalten, was er einmal gepackt hat, und wieder nicht wie ein Krebs, der stets rückwärts, nie vorwärts geht!

— [Kaiserliche Fürsorge für die Verunglückten in Deutschlandgrube.] Von der Kaiserin wurde am 28. v. Mts. der Vorstand des schlesischen Provinzial-Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine telegraphisch aufgefordert, über die durch das Gruben-Unglück in Schwientochlowitz entstandene Hilfsbedürftigkeit zu berichten. Es wurde sofort geantwortet, daß eine solche nicht vorhanden, da in genügendster Weise für die Betroffenen, namentlich von dem Herrn Grafen Gentel von Donnermarck auf Neudorf, gesorgt werde. Ferner ist ein sehr umfassender Bericht über das Unglück selbst, sowie über die Rettung der Verunglückten, welchen der Vaterländische Frauen-Verein zu Beuthen erstattet hat, an die Kaiserin abgeandt worden.

— [Vom Schießplatze bei Falkenberg D.-S.] Donnerstag um Mittag ging ein schweres, wolkenbruchartiges Gewitter über den Schießplatz nieder. Ein Blitzschlag fuhr zwischen drei Soldaten zur Erde und tödtete einen von ihnen sofort; die beiden anderen wurden betäubt, blieben aber unverletzt.

* Am 3. d. sind in Breslau Männer verschiedener politischer Parteien zusammengetreten und haben nach dem Vorgange Berlins einen „Colonialverein, Section Schlesien“ begründet, welcher bezweckt: 1. Das Verständniß der Nothwendigkeit, die nationale Arbeit dem Gebiete der Colonisation zuzuwenden, in immer weitere Kreise zu tragen; 2. für die hierauf gerichteten, in der Provinz Schlesien bisher getrennt auftretenden Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden, und 3. eine praktische Lösung der Colonialfragen anzubahnen. Wir wünschen dem jungen Verein von Herzen Glück.

— Feierte die Böttcher-Gesellschaft zu Breslau das 300jährige Jubiläumsfest zur Erinnerung an die Entstehung des Reifestanzes. Das Fest wurde aus München importirt, wo sich die genannte Gewerkschaft durch ihr unverdrossenes Verhalten während der Pest das Privilegium erworben hatte, alle sieben Jahre vor dem dortigen königlichen Schlosse den sogenannten Reifestanz aufführen zu dürfen. Seit dem 16. Jahrhundert wurde die originale Feier auch in Breslau durch großartige Festumzüge begangen. — Für die Feier ist folgendes Programm aufgestellt worden: Der Festzug nimmt seinen Anfang in der Kupferschmiedestraße 21 und geht die Oderstraße entlang, über den Ring, durch die Ohlauerstraße, Altbücherstraße, über die Universitätsbrücke nach dem Schießwerder, woselbst Concert und Ball (dieser mit der Execution des Reifestanzes) stattfindet. Der Zug setzt sich Nachmittags 3 Uhr in Bewegung.

* Dresdener Handwerker haben eine Ehrengeld des gesammten deutschen Handwerkerstandes abgetragen, indem am Freitag Abend die Dresdener Innungen dem Herrn Reichstagsabgeordneten, Geheimen Hofrath Ackermann und dessen Gefinnungsgenossen einen imposanten Fackelzug brachten. Aus allen Theilen Deutschlands sind dem Gefeierten in Folge der Beschluß-

fassung des Reichstags wegen Ergänzung des § 100a der Gewerbeordnung von Handwerkervereinen, Innungen u. zahlreiche Beglückwünschungen und Zustimmungserklärungen zugegangen. So zählt das „D. T.“ in seiner Sonntagsnummer nicht weniger als 30 solcher Corporationen auf, unter ihnen auch die Baugewerk-Innung zu Schweidnitz und den Ostdeutschen Handwerkerbund zu Breslau. Immer mehr erwacht das Selbstbewußtsein des Handwerkerstandes und trotz aller Hindernisse geht die mächtige Bewegung ihren Weg vorwärts.

— [Ernteaussichten.] Zu Beginn der nächsten Woche wird der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ in herkömmlicher Weise Auszüge aus den beim Landwirtschaftsministerium eingelaufenen Berichten der landwirtschaftlichen Central- und Hauptvereine über die Aussichten der bevorstehenden Ernte veröffentlichen. Dem Vernehmen nach stimmen diese Berichte darin überein, daß, wenn nicht noch jetzt unvorhergesehene Witterungsalarmitäten eintreten, die diesjährige Ernte eine sehr gute werden wird. Heu- und Kleeernte haben, soweit sie schon beendet sind, ein sehr reichliches Ergebniß gehabt. Was die Getreideernte anbetrifft, so haben allerdings die späten Nachfröste hier und da dem Körnerreichtum Eintrag gethan, auch werden aus vereinzelten Gegenden aus jüngster Zeit Hagelschäden gemeldet, im Großen und Ganzen aber verspricht auch die Getreideernte eine reiche zu werden. Das Stroh ist allen in Getreidearten ungewöhnlich lang und kräftig. Auf die Kartoffeln- und Rübenfelder ist die anhaltend feuchte Witterung im vorigen Monat von sehr günstigem Einfluß gewesen. Auch aus den Weingegenden lauten die Nachrichten vielversprechend, namentlich bezüglich der zu erwartenden Quantität der Trauben, während bezüglich der Qualität hier und da Befürchtungen laut werden, weil die Blüthe wegen der feuchten und kühlen Witterung vor Johanni in ihrer ersten Hälfte etwas zu langsam vor sich gegangen ist.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 5. Juli 1884.

[Schluß.] Der Bergmann und frühere Colporteur Bruno D. zu Rothenbach bei Landesbut war schöffengerichtlich von der Anklage des unberechtigten Ausbittens von Waaren und deren Proben freigesprochen worden, jedoch in der Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft eingelegten Berufung erfolgte die Aufhebung des Vorurtheils und demnach dessen Verurtheilung zu 96 Mk. Geld- event. 8 Tage Haftstrafe.

Wegen Landstreichens und Bettelns hatten die beiden Weber Gottlieb K. aus Breslau, Kreis Sagan, und Carl K. sich gegen die sie zu 4 und 2 Wochen Haft verurtheilenden Schöffengerichte in der von ihnen beschrittenen Berufungsinanz zu verantworten, in der aber beide Angeklagte abgewiesen wurden.

— z. Wüsteröhrsdorf. Das am 4. Juli c. in den Nachmittagsstunden von Nordwesten her kommende Gewitter entlud sich mit ungewöhnlich heftigen Schlägen über die hiesige Gegend. In ganz eigenthümlicher Weise wirkten die gewaltigen Detonationen, welche Erdboden und Häuser, wie bei einem Erdbeben, beständig erzittern machten; eine Erscheinung, welche hier bei niedrig gehenden Gewittern manchmal wahrgenommen wird. Von diesem Unwetter wurden die in dem herrschaftlichen Forste unter dem Ochsenkopfe arbeitenden 15 Holzfäller überrascht. Mehrere Mal sahen dieselben den Blitzstrahl in Bäume und Felsen fahren und von einem Schläge wurden aus ihnen die Arbeiter Scharf und Schinner aus Steinfundendorf getroffen, welche sich in der Nähe eines hohen Baumes in dem Augenblicke befanden, als der Blitzstrahl in denselben fuhr. Scharf wurde betäubt und lag einige Zeit leblos da, kam aber bald in Folge des gewaltigen Regens und den Bemühungen der Rettenben wieder zum Leben und zur Besinnung; gewann auch die Sprache wieder, obwohl die Stimme noch sehr heiser klang. Schinner wurde vom Blitze wahrscheinlich gestreift. Seine Kleider waren in Brand gerathen und fanden sich, wie die Stiefeln, vom Bliz ganz zerrissen. Brust und Beine zeigten bedenkliche Brand- und Fleischwunden und die unteren Extremitäten erwiesen sich als gelähmt. Beide Verunglückte sind in ihre Heimath übergeführt worden.

Landeshut, 4. Juli. Die Gesangs-Abtheilung des hiesigen Militärvereins versammelte sich auch in diesem Jahre am 3. Juli, Abends, auf dem Militär-Kirchhofe am Kirchberge, wo die im Jahre 1866 hier dahingefahrenen österreichischen und preussischen Soldaten vereint ruhen, und trug unter Musikbegleitung einige Gesänge vor. Der Gedenkfeier wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei. — Die Frau des Grünzeughändlers Ende aus Diebau wurde am Mittwoch auf dem Wege nach Landeshut an der „faulen Brücke“ von einem Strolch überfallen, welcher die Herausgabe des Geldes verlangte und dann der Frau, als sie erklärte, sie habe kein Geld, die Ohrringe entreißen wollte. Bei dem Kampf zwischen Beiden gelang es der Frau, die den Mann fest am Warte gefaßt, den Strolch über das Brückengeländer zu drängen und ins Wasser zu stürzen. Demnach eilte die Frau schnellst von dannen und brachte den Vorfall hier alsbald zur Anzeige.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

Am Freitag den 11. Juli d. J.,
von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier
Maiwaldau, Forstort hinter der Ziegelei
öffentlich meistbietend verkauft werden:

14 Rm. weiches Scheitholz,
10 Hundert Gebund weiches,
trockenes Reisig,
125 Langhausen.

Maiwaldau, den 1. Juli 1884.
1958
Kasch.

Große Lotterie

zu Ramsau. Ziehung am 10. Juli,
Loose à 1 Mk. 10 Pf.
Deutsche Kriegerbund-Lotterie,
Ziehung am 16. Juli, Loose à 1 Mk. Haupt-
gewinne im Werthe von 10,000, 5000, 3000
und 2000 Mk.

Große Bresl. Lotterie,
Hauptgewinne im Werthe von 30,000, 20,000
und 10,000 Mk.,
Loose à 3 Mark 15 Pf.
verkauft und versendet (nach auswärts Porto
beizufügen) 1979

Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl.,
Bahnhofstraße 10.

A u f r u f !

Die achte Weltversammlung der Evangelischen Allianz findet, gemäß der bereits veröffent-
lichten Einladung des dänischen Comité, so Gott will, vom 30. August bis 7. September d. J.
in Kopenhagen statt. Der Besuch von Nah und Fern verspricht ein sehr zahlreicher zu werden.
Auch Deutschland wird, wie wir mit den dänischen Freunden hoffen, wohlvertreten sein. Es
sind Friedensgedanken der Kinder Gottes auf Erden, die dort von Sendboten aller evangelischen
Kirchengemeinschaften zum Ausdruck gebracht werden sollen. Unum corpus sumus in Christo,
das ist unsere Losung; in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas, das
unser Gebet.

Wir bitten alle Freunde der großen Allianz Sache um ihren Besuch in Kopenhagen. An-
meldungen sind zu richten an **Dr. Kalkar**, Römervgasse 19. Freie Wohnung wird, soweit
möglich, gewährt.

Berlin, den 24. Juli 1884.

Das deutsche Comité der Evangelischen Allianz.

Graf Andreas Bernstorff, Präsident. Pastor Baumann, Secretair.
W. Rauchstr. 5. N. Streifergstr. 53.

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung Nr. 24

Deutscher Natron-Caffe.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unent-
behrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses
an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauun-
gen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Eine Schmiede

mit fester Kundschaft und dreißigjährige Wiese
ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Adressen
unter **B. W.** befördert die Expedition der „Post
aus dem Riesengebirge“.

Markt Nr. 11

ist der 2. Stock, sowie eine Wohnung mit
Stallung und Wagenremise, passend für einen
Lohnkutscher, zu vermieten.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
soeben und wird gegen Franco-Einsendung
des Preises franco versandt:

Greiffenstein, Blide in die vater-
ländische Vorzeit,
von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg-
ruine gleichen
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40 Vorm.	10.40 Vorm.	2.2 Nachm.	5.50 Abd.	10.58 Abd.
In Lauban	7.4	12.2 Nachm.	3.30	9.18	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.20	10.16	—
In Rostfurt	7.41 Nachm.	12.35 Nachm.	4.7 Nachm.	—	1.1 Abd.
In Berlin	7.14	4.54	—	—	5.45 früh
(Schl. B.)	3.40	7.16	8.59 Abd.	—	8.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm.	12.3 Nachm.	3.45 Nachm.	5.26 Nachm.	7.55 Abd.
In	8.51	1.34	5.16	6.53	9.29
Glatz	10.51	3.23	6.56	—	10.38
In Breslau	11.40 Vorm.	4.15 Nachm.	9.37 Abd.	—	—
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm.	9.5 Vorm.	10.38 Vorm.	2.10 Nachm.	3.53 Nachm.
In	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
Zillerthal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Rostf., Görlitz, Berlin u. c.	6.41 Vorm.	8.43 Vorm.	11.56 Mitt.	3.37 Nachm.	11.6 Abd.
Von Waldburg, Glatz, Breslau	8.47 Vorm.	10.30 Vorm.	1.37 Nachm.	5.25 Nachm.	10.48 Abd.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm.	11.50 Vorm.	1.44 Nachm.	5.6 Nachm.	7.26 Abd.
Ab Lomnitz	8.41	11.28	1.22	4.44	7.1
Zillerthal	8.27	11.14	1.8	4.30	6.50
Schmiedeberg	8.8	10.54	12.45	4.10	6.30

Post-Verkehr.

Nach Warmingbrunn	7.10, 10.50 Vorm., 5.50 Nachm.
Nach Fischbach	7.35 Vorm.
Lahn	7.45
Schönau-Goldberg	7.15 Vorm. (Privat- Fuhrwerk.)
Nach Warmingbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abd.
Von Fischbach	1.15 Nachm.
Lahn	9.45 Abd.
Schönau	9.50 Vorm.
Von Reibnitz nach Warmingbrunn	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmingbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abd.
Von Reibnitz nach Schreiberhan	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhan nach Reibnitz	7.15 Vorm., 7.25 Abd.

In Schorer's Familienblatt
wird im neuen Quartal veröffentlicht:

Der Gnadenlöhner

von E. VELY.

Die rühmlichst bekannte Schriftstellerin schildert in dieser Erzählung ein erschütterndes
Familienschicksal aus dem bauerlichen Leben
der Rauen Alb, welches sich farbenfrisch vor
unsern Augen entwickelt und Phantasie wie
Gemüth in gleicher Weise anregt. 1971

Ferner erscheint die Fortsetzung der
Memoiren der Mouche
der letzten Liebe Heines
und eine äußerst spannende Erzählung
Der verkaufte Appetit
von Besant und Rice,
sowie neue Novellen von J. Niemann, M.
v. Reichenbach, Ilse Frapan, Hermann
Heiberg u. s. w.

Preis viertelj. 2 Mk. in Wochen-Nummern.
— Auch in Heften zu 50 Pf. —

Nach 4jährigem Bestehen hat Schorer's Familien-
blatt bereits die Höhe von 75000 Abonnenten erreicht
und wird von der Presse als die beste illustrierte Zeit-
schrift Deutschlands anerkannt. Die ersten Schriftsteller
und Künstler der Nation sind als Mitarbeiter gewonnen
worden, und für die Herstellung der Bilder werden jähr-
lich nicht weniger als 70000 Mk. verausgabt.

Man kann jederzeit in allen Buchhandlungen und
Postämtern abonniren, bei der Post jedoch nur auf die
Wochenausgabe. Bereits erschienene Nummern und Hefte
werden nachgeliefert.

Ein gebild. Mädchen sucht als Stütze der
Hausfrau, Gesellschafterin u. c., womöglich
in Erdmannsdorf oder nicht weit davon,
baldestmöglich Unterkommen. Gehalt nicht Bedingung.
Offert. unter **O. P. 102** a. d. Exped. d. Bl.

Riesenkastanie

(bei ungünstiger Witterung im Concertsaal).
Montag den 7. und Dienstag den 8. Juli:

Letztes

1939

CONCERT

der Tyroler Sänger-Gesellschaft

J. Hartmann aus Tyrol.

Die Gesellschaft besteht aus 4 Damen, 3 Herren und hatte die hohe Ehre, am
19. Mai 1883 am Hofe Sr. Majestät König Alfonso zu Madrid mit großem
Beifall zu concertiren, sowie in den größten Städten des In- und Auslandes.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Vorverkauf bei Herrn Baerwaldt, à Stück 40 Pf.

Dienstag Nachmittag 1/4 4 Uhr im Kursaal zu Warmingbrunn.

Omnibus-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Warmingbrunn	Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10 1/4, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/4 Uhr, Abds. 7, 8, 11 Uhr.
Nach Schreiberhan	Nachmittags 3 Uhr (Montags, Dienstags und Sonnabends).
Abfahrt nach Hirschberg.	
Von Warmingbrunn	Vorm. 5, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.

Von Schreiberhan	früh 7 Uhr.
Von Warmingbrunn nach Hermsdorf	Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr, Nachm. 12 Uhr.
Von Hermsdorf nach Warmingbrunn	Vorm. 4 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4, 10 1/4, 11 1/4, 12 1/4 Uhr, Nachm. 1 1/4, 2 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 5 1/4, 6 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4 Uhr.

Halteplätze der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmingbrunn: Markt- und Langstraßen-
Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhofe.) In Hirschberg
nach Schreiberhan: Warmingbrunner- und Hellerstraßen-Ecke. In Warmingbrunn: Hotel „zur
Schneelippe“. In Hermsdorf u. c.: Küster's Hotel „zum Verein“.

Taxe für Post-Omnibus- und Droschken-Verkehr.

Nach Warmingbrunn	Mk. 0.40
Hermsdorf u. c.	0.60
Fischbach	0.50
Langenau	0.90
Lahn	1.50
Schönau	2.20
für 3 und 4 Personen	1.00
vor 6 Uhr Morgens und nach 10 Uhr Abends:	
für 1 und 2 Personen	Mk. 1.50
3 - 4	2.10

2) von Hirschberg nach Warmingbrunn
und umgekehrt:
für 1 und 2 Personen Mk. 3.00
3 - 4 4.50
Außerdem, welche bestellt werden, einen Fahr-
gast abzuholen, müssen 15 Minuten lang un-
entgeltlich auf denselben warten. Für jede 10 Mi-
nuten längeres Warten können sie eine Ent-
schädigung von 25 Pf. verlangen.

Von Kindern unter 12 Jahren in Begleitung
Erwachsener muß eines unentgeltlich mitgenom-
men werden, bei zwei oder mehreren Kindern
bezahlen zwei für eine Person.